

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Programm.....	4
Vorwort (<i>Jens Tränckner</i>).....	7
Wasserrahmenrichtlinie – Anforderungen an die Gewässergüte Wie viele Nährstoffe vertragen unsere Gewässer? (<i>Eckhard Kohlhas</i>).....	9
Erarbeitung eines bioindikativen Verfahrens zur ökologischen Bewertung urbaner Fließgewässer am Beispiel der Hansestadt Rostock – der Gewässerurbanitätsindex (GUI) wird entwickelt (<i>Volker Thiele, Simone Eisenbarth, Doreen Kasper, Andrea Lipinski</i>).....	23
BOOT-Monitoring – räumlich hochaufgelöste chemische und physikalische Zustandsbewertung von Fließgewässern (<i>Wolfgang Klehr, Thilo Koegst, Jens Tränckner</i>).....	43
Zwischen Überflutungsschutz und Gewässerentwicklung – gemeinsame hydraulische Bewertung von Kanalnetz und Einleitgewässer (<i>Boris Richter, Frauke Kachholz, Henri Hoche, Sebastian Foth</i>).....	59
Niederschlagswasser auf Biogasanlagen – Belastung und Behandlung (<i>Thilo Koegst, Daniel Noack, Ulrich Kotzbauer, Jens Tränckner</i>).....	77
Intensivierung des Phosphorrückhalts kleiner Kläranlagen in Mecklenburg- Vorpommern - Was ist wo sinnvoll? (<i>Jens Tränckner</i>).....	91
Grundzüge des künftigen Regelwerks DWA-A 102 für niederschlagsbedingte Siedlungsabflüsse (<i>Mathias Uhl</i>).....	107
Einführung und Vorstellung des Arbeitsblattes A113 - Hydraulische Dimensionierung und Leistungsnachweis von Abwasserdrucksystemen (<i>Hartmut Eckstädt</i>).....	119
Energieeffizienter Abwassertransport vs. Sedimentationsrisiko – Wo liegt die Grenze? (<i>Martin Rinas</i>).....	135

Programm

Dienstag, 8. November 2016

- 9.00 Uhr Begrüßung**
Prof. Dr. Jens Tränckner, Universität Rostock
- 9.15 Uhr Grußwort
Dipl.-Ing. Ute Hennings, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Abteilung Wasser und Boden
- 9.40 Uhr Wasserrahmenrichtlinie – Anforderungen an die Gewässergüte
Wie viele Nährstoffe vertragen unsere Gewässer?
Eckhard Kohlhas, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
- 10.05 Uhr Erarbeitung eines bioindikativen Verfahrens zur ökologischen Bewertung urbaner Fließgewässer am Beispiel der Hansestadt Rostock – der Gewässerurbanitätsindex (GUI) wird entwickelt
Dr. Volker Thiele, biota
- 10.30 Uhr BOOT-Monitoring – räumlich hochaufgelöste chemische und physikalische Zustandsbewertung von Fließgewässern
Dr. Thilo Koegst, Universität Rostock
- 11.00 Uhr Kaffeepause**
- 11.30 Uhr Zwischen Überflutungsschutz und Gewässerentwicklung – gemeinsame hydraulische Bewertung von Kanalnetz und Einheitsgewässer
M.Sc. Boris Richter, M.Sc. Universität Rostock
Dipl.-Ing. Henri Hoche, Eurawasser Nord GmbH Rostock
M.Sc. Sebastian Foth, WBV „Untere Warnow-Küste“

Dienstag, 8. November 2016

- 12.05 Uhr Niederschlagswasser auf Biogasanlagen – Belastung und
Behandlung
M.Sc. Daniel Noack, Universität Rostock
*Dipl.-Ing. Ulrich Kotzbauer, ROTARIA Energie- und
Umwelttechnik GmbH*
- 12.30 Uhr Intensivierung des Phosphorrückhalts kleiner Kläranlagen in
Mecklenburg-Vorpommern – Was ist wo sinnvoll?
Prof. Dr. Jens Tränckner, Universität Rostock
- 12.55 Uhr Mittagspause**
- 14.00 Uhr Grundzüge des künftigen Regelwerks DWA-A 102 für
niederschlagsbedingte Siedlungsabflüsse
Prof. Dr. Mathias Uhl, FH Münster
- 14.25 Uhr Einführung und Vorstellung des Arbeitsblattes A113 -
Hydraulische Dimensionierung und Leistungsnachweis von
Abwasserdrucksystemen
Prof. i.R. Dr. Hartmut Eckstädt, Universität Rostock
- 14.50 Uhr Energieeffizienter Abwassertransport vs. Sedimentationsrisiko
– Wo liegt die Grenze?
M.Sc. Martin Rinas, Universität Rostock
- 15.15 bis Zusammenfassung und Abschlussdiskussion**
15.30 Uhr *Prof. Dr. Jens Tränckner, Universität Rostock*

Vorwort

Das norddeutsche Tiefland hat seine besonderen wasserwirtschaftlichen Bedingungen. Oberhalb des „Mischwasseräquators“ gelegen, dominiert in den dünn besiedelten ländlichen Räumen mit geringem Geländegefälle das Trennsystem. Bei zentraler Erschließung sind Abwasserpumpwerke oder ganze Druckentwässerungssysteme wichtige Elemente der Abwasserableitung. Doch selbst bei zentraler Erschließung erreichen Kläranlagen selten die Größenklasse 4 und damit die Grenze für erhöhte Anforderungen an die Nährstoffelimination. Die Gewässerstruktur ist kleinteilig, viele Oberflächengewässer sind abflussschwach und die hydraulischen Wechselwirkungen zwischen Abwassersystem, Oberflächengewässer und Grundwasser eng. Die landwirtschaftliche Nutzung prägt hydrologisch, hydraulisch und stofflich in besonderer Weise unser Gewässersystem.

Die ländlichen Räume stehen aber auch vor großen Herausforderungen. Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Bei landesweiter Betrachtung verfehlen in Mecklenburg-Vorpommern nahezu alle Fließ- und Küstengewässer den guten ökologischen Zustand bzw. das gute ökologische Potenzial. Hauptprobleme der Gewässer sind Defizite bei der Gewässermorphologie und eine hohe Nährstoffbelastung. Bedeutet dies, dass wir künftig auch kleine Kläranlagen mit Nährstoffeliminierung ausrüsten müssen? Oder gibt es auch andere Punktquellen, wie z.B. Oberflächenabfluss aus landwirtschaftlichen Betrieben und von Biogasanlagen, um die wir uns kümmern sollten? Und wie gehen wir mit den vielen kleinen Gewässern um, welche formal nicht berichtspflichtig sind, aber für die natürlich auch die Wasserrahmenrichtlinie gilt?

Auf der anderen Seite besteht vor allem in den Mittel- und Oberzentren ein hoher Siedlungsdruck mit Nachverdichtung im innerstädtischen Bereich und teilweise – angesichts der Bevölkerungsentwicklung – erstaunlich offensiven Neuerschließungen. Wie sind die hydraulischen und ökologischen Konsequenzen im Kanalnetz und den empfangenden Fließgewässern zu bewerten? Wie lässt sich dies mit Anforderungen an eine möglichst naturnahe und schonende Gewässerbewirtschaftung vereinbaren. Gibt es neue Entwicklungen im Regelwerksbereich zur Durchsetzung nachhaltiger Regenwasserkonzepte?

Auch beim „Dauerbrenner“ der Abwasserdrucksysteme sind weiterführende Lösungen gefragt, insbesondere in solchen Gebieten, wo durch demographische Entwicklung und saisonalen Tourismus die Abflussspreizung immer größer wird.

In unserer 10. Rostocker Abwassertagung möchten wir Ihnen für diese und weitere Herausforderungen neue Lösungsansätze und Werkzeuge vorstellen und mit Ihnen sinnvolle Wege für eine nachhaltige wasserwirtschaftliche Entwicklung unter den besonderen Bedingungen Norddeutschlands diskutieren. Ich wünsche allen Tagungsteilnehmern eine interessante Veranstaltung und uns allen wertvolle Anregungen für die eigene Tätigkeit.

Jens Gräber